

Kokain, Crack, Amphetamine: Wohlstandsdrogen – Elendsstifter

Epidemiologie, Kultur und Behandlungsmöglichkeiten

12. Internationaler Suchtkongress, 6.-8. September 2000, Wien

An drei überwiegend sonnigen Tagen trafen sich 300 Suchtfachleute aus 18 verschiedenen Ländern in Wien. Am ersten Vormittag wurden interessante Details aus der Geschichte des Kokains und die Folgen dessen Verbots (S. Scheerer, Kriminologie, Hamburg) vorgetragen. Es fehlte lediglich dem politisch Interessierten ein Referat über die Einwohner und Ursprungsgebiete des Kokainanbaus und deren Hintergründe.

Der Nachmittag war der Forschung gewidmet. W. Zieglgänsberger (Max-Planck-Institut, München) referierte in seiner gewohnt unterhaltsamen, einprägsamen Weise über die Psychopharmakologie von Kokain und Crack und wie Sucht überhaupt entsteht. M. Krausz (Interdisziplinäres Zentrum für Suchtforschung, Hamburg) berichtete über die psychiatrische Komorbidität bei Kokainkonsumenten. Für einen Kongress abwechslungsreich und gelungen war der letzte Beitrag am ersten Tag von W.-R. Kemper (Hamburg), der das Thema Kokain in Musiktexten untersuchte und praktische Beispiele über die Anlage spielen ließ, so z.B. Titel von Georg Danzer und Konstantin Wecker.

Der Donnerstag Vormittag zeigte auf, dass die Droge Kokain bzw. Crack v.a. in Amerika, z.B. in Brasilien (S. Seibel, Sao Paulo) ein großes epidemiologisches Problem darstellt, (bisher) aber nicht in Österreich, den Niederlanden, der Schweiz, England oder Deutschland, abgesehen von einigen wenigen Großstädten wie z.B. Frankfurt.

Die derzeit zur Verfügung stehenden medikamentösen und psychotherapeutischen Interventionsmöglichkeiten wurden von K. Kampman und D. Mercer (University of Pennsylvania Treatment Research Center, Philadelphia) vorgestellt. Die in den vergangenen Monaten immer wieder diskutierte Impfung ist noch nicht in Sicht. Neben der etwas unübersichtlich geratene Darstellung der in den USA praktizierten Psychotherapieverfahren fehlte eine Bewertung der Akupunktur als mögliche Therapie Kokainsüchtiger. Mit dem Problem des Beikonsums von Kokain und Crack im Rahmen der Substitutionsbehandlung (Methadon, Heroin, Morphin, Buprenorphin) beschäftigten sich D. Meili und R. Blattler (Zürich) sowie P. Raschke (Hamburg) und M. Gossop (London). Angesichts der Häufigkeit von Notfällen aufgrund unterschiedlicher Syndrome (Angina pectoris, Herzinfarkt, Status epilepticus, stroke, Rhabdomyolyse) im Zusammenhang mit Kokain, Crack oder Amphetamineinnahme, vermisste so mancher Teilnehmer ein Symposium bzw. Referat über Syndrome und Therapie der Intoxikation.

Abschließend wurden Reaktionen aus verschiedenen Metropolen in Deutschland referiert. Viel und spannend diskutierten die Teilnehmer nach den Referaten, mittags und abends. Fazit: Ein gelungener internationaler Kongress!

Markus Backmund
Krankenhaus München Schwabing